

BESONDERE VERFAHREN FÜR DEN SCHULBAU – PRO UND KONTRA

Warum Schulbau besondere Verfahren benötigt:

Bei kaum einem Bauvorhaben gibt es so viele Anspruchsgruppen wie bei Schulbauten: Schulgemeinde, Exekutive und Fachgremien müssen ebenso überzeugt werden wie Schulleitungen, die Schülerschaft und die Eltern. Akzeptanz ist der entscheidende Erfolgsfaktor: Denn nichts ist teurer als ein weit entwickeltes Projekt, das an der Urne scheitert. Beim Schulbau sind deshalb die Prozess- mindestens so wichtig wie die Objekt-faktoren. Diese Erkenntnis beeinflusst die Projektentwicklung – insbesondere die Phase der Wettbewerbsgestaltung. Einstufige, offene, anonyme Projektwettbewerbe, die der SIA empfiehlt, sind objektorientiert, Präqualifikationsverfahren, wie sie grössere Städte beim Schulbau vermehrt einsetzen, sind autorenorientiert.

Das hier angewandte Verfahren verfolgt ein anderes Ziel und geht deshalb einen anderen Weg. Die Sensibilisierung der Besteller und der künftigen Nutzer geschieht so frühzeitig wie möglich. Die Basis schaffen gemeinsame Bilder, die durch Impulsreferate, eine Bildersammlung und auf Exkursionen gewonnen werden. Daraus entstehen die räumlichen Leitsätze, die bei der Jurierung eine zentrale Rolle spielen. Der eigentliche Wettbewerb besteht aus einem mehrstufigen Verfahren, damit die später dazustossende Fachjury in den laufenden Prozess einsteigen kann. Das Wettbewerbsverfahren ist eingebettet in ein Gesamtkonzept, das Ergebnis einer strategischen Planung in mehreren Schritten.

1. Schritt: Bestandsanalyse

Analyse des Bauzustands sämtlicher in einer Gemeinde vorhandenen Volksschulbauten inkl. Kindergärten z. B. nach «Stratus», der pädagogisch-funktionalen Stärken und Schwächen der einzelnen Gebäude nach «Paedagogicus».

2. Schritt: Bedarfsermittlung

Ist-Soll-Vergleich auf der Basis gültiger Schulbaurichtlinien oder gemeinsam definierter Standards. Abschätzung der Einwohnerentwicklung.

3. Schritt: Szenarienentwicklung

Entwicklung möglicher Szenarien auf strategischer Ebene mit einer Begleitgruppe aus Vertretern von Behörde, Schule und Verwaltung. Ver-

gleichende Nutzwertanalyse und Entwicklung des Lösungskonzepts im Sinne eines Gesamtentwicklungskonzepts.

4. Schritt: Entwicklung von Leitbildern und -sätzen

In Workshops können sich früh und ohne Hierarchien Vertreter aller Gruppierungen von Betroffenen und Beteiligten einbringen.

5. Schritt: Projektentwicklung

I. Konzeptstufe (Architekturbüros)

– Offene Ausschreibung eines anonymen Konzept- und Ideenwettbewerbs an Architekturbüros auf der Basis des Wettbewerbsprogramms und der Leitsätze.

– Auswahl einer vorher in der Bandbreite definierten Anzahl von Konzepten an einer nicht öffentlichen Jurysitzung. Spezifische Kritik der ausgewählten Konzepte zu Händen der jeweiligen Verfasser.

II. Projektstufe (Gesamtplanerteams)

– Einladung der ausgewählten Architekturbüros nach Couvertöffnung zur Beteiligung an der Projektstufe. Individuelle Zwischenkritik nach einer Präsentation der zu Generalplanerteams erweiterten Architekturbüros.

– Weiterbearbeitung in den GP-Teams. Intensive Vorprüfung (entsprechend der zwingend verlangten Fachplanerkompetenzen) und Schlusskritik.

– Schlussjurierung ohne weitere Präsentation und anschließende Couvertöffnung mit den vollständigen Angaben zu den zugezogenen Fachplanern.

Dieses Vorgehen gibt dem Auslober drei Korrekturmöglichkeiten, was die Weiterentwicklung des Siegerprojekts mit der Bauherrschaft erleichtert und verkürzt. Bisher wurden mehrere Schulbauwettbewerbe nach diesem Verfahren durchgeführt: Kilchberg (2001, Studienauftrag), Oetwil am See (2003, Projektwettbewerb), Brugg (2005, Projektwettbewerb), Rafz (2008, Projektwettbewerb), Bülach (2012, Projektwettbewerb). Alle Wettbewerbe wurden bisher ohne Rekurse und mit vielen positiven Rückmeldungen seitens der Behörden und der Architekturbüros durchgeführt. Letztere schätzen, dass der Aufwand in der Konzeptstufe reduziert, der Sockelbeitrag der Projektstufe relativ hoch ist.

Dr. Urs Maurer, Architekt/Pädagoge, Schulraum-experte, info@schulbau.org

Stellungnahme der SIA-Wettbewerbskommission:

Eine Kombination von anonymen und nicht anonymen Verfahren, wie sie Urs Maurer hier für den Schulbau vorschlägt, widerspricht den Ordnungen SIA 142 für Wettbewerbe und SIA 143 für Studienaufträge. Zudem ist das Verfahren für diese Aufgabe unangemessen. Die Wettbewerbskommission des SIA empfiehlt für den Schulneubau einen offenen einstufigen Projektwettbewerb. Zahlreiche so realisierte Beispiele von hoher Qualität stützen die Empfehlung.

Beim Wechsel von anonymen zu nicht anonymen Verfahren besteht die Gefahr eines Ideentransfers. Sind die Lösungsansätze des Ideenwettbewerbs allen selektionierten Teilnehmern bekannt, können diese beim anschliessenden Studienauftrag verwendet werden. Soll ein zweistufiges Verfahren durchgeführt werden, empfehlen wir einen zweistufigen, anonymen Projektwettbewerb. Die erste Stufe dient dabei zur Klärung der städtebaulichen Situation, während in der zweiten Stufe die innere Organisation vertieft wird. Die für die zweite Stufe selektionierten Teilnehmer erhalten dann über einen Notar eine Zwischenkritik.

Es ist Aufgabe des Auftraggebers, seine pädagogischen Vorgaben vor dem Wettbewerb zu erarbeiten und im Programm verständlich darzulegen. Ein Dialog mit den Teilnehmenden ist dazu nicht nötig. Die Jury fasst sich mit der Aufgabenstellung bereits vor dem Wettbewerb im Rahmen der Genehmigung des Programms und beurteilt die eingereichten Beiträge nach den darin festgelegten Kriterien.

Auch juristisch ist umstritten, ob gemäss dem öffentlichen Beschaffungsrecht nach einem Studienauftrag eine Vergabe von Planerleistungen überhaupt möglich ist. Die Anonymität bietet die beste Voraussetzung, um dem Grundsatz der Gleichbehandlung der Teilnehmenden zu entsprechen. Die Aufhebung der Anonymität stellt aber diesen Grundsatz infrage. Die öffentliche Hand ist zudem von Gesetzes wegen verpflichtet, den wirtschaftlichen Einsatz der öffentlichen Mittel zu fördern. Dazu gehören auch angemessene Verfahren zur Beschaffung von Planerleistungen.

Jean-Pierre Wymann, Architekt/SIA-Wettbewerbskommission, jean-pierre.wymann@sia.ch